



Gottesdienst zeitgleich am Sonntag, 17.01.2021

**Die neuen Prinzipalien:
Altar, Taufstein und Leseput,
werden geweiht und in den
liturgischen Dienst genommen**



Orgelmusik zum Eingang

Vor Altar

Begrüßung:

Pfarrer Jost Herrmann: Wir beginnen diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen

P.: Der Herr sei mit euch

G.: Und mit deinem Geist

Pfarrerin Julia Steller: Herzlich Willkommen zu diesem besonderen Gottesdienst. Es ist das erste Mal und vielleicht auch das einzige Mal während unserer Dienstzeit als Pfarrerin, als Pfarrer, dass wir bei einer Altarweihe aktiv mitwirken. Wir nehmen heute Altar, Leseput und Taufstein feierlich in den liturgischen Dienst. Wir freuen uns, dass Sie heute mitfeiern und hätten natürlich auch noch gerne mehr Besucher*innen mit dabei gehabt. In Gedanken feiern wir mit all denen, die heute vielleicht von zu Hause zeitgleich Gottesdienst feiern. Wir haben Bilder und die Texte dieses Gottesdienstes auf die Homepage gestellt, dass auch Gemeindeglieder Anteil haben können, die leider nicht live hier in der Kirche sein können. Besonders begrüßen wollen wir Dekan Hammerbacher und Bürgermeister Sluytermann.

Pfarrer Jost Herrmann: Im Fokus der Kirchenrenovierung war, die Fenster von Hubert Distler aus dem Jahre 1961 besonders herauszuheben. Ich denke, das ist gelungen. Herzlichen Dank auch an Herrn Maas und sein Architekturbüro. Besonderer Dank gilt auch Architektin Anke Wittekindt vom Kirchengemeindeamt München für ihren unermüdlichen Einsatz.

Nach langen Beratungen und nachdem die finanzielle Situation es zugelassen hat, hat der Kirchenvorstand sich entschlossen, im Rahmen der Kirchensanierung auch die Prinzipalia neu in Auftrag zu geben. Die alten von Karlheinz Hofmann, erschienen uns nicht mehr ins Gesamtkonzept zu passen. Nur das wunderbare Kreuz war uns ‚heilig‘. Es hat einen herausgehobenen Platz bekommen und steht nun „im Dialog“ mit der Kanzel.

Pfarrerin Julia Steller: Die Schongauer Nachrichten haben gestern schon von unseren neuen „Schmuckstücken“ berichtet. Und wir finden, dass die Überschrift des Artikels nicht passender sein könnte: „Neuer Altar gibt Fenstern Raum zum Strahlen!“ Dass nun auch die Prinzipalia im Chorraum harmonisch



mit den Fenstern zusammenspielen, haben wir den Entwürfen von Frau Straub zu verdanken. Mit Hilfe des Kunstreferats konnten wir Sie als Künstlerin gewinnen. Die ersten Entwürfe haben uns zugesagt und sie war offen und bereit auch weitere Anmerkungen unsererseits aufzunehmen. Sodass wir dann die endgültigen Entwürfe in Auftrag gegeben haben.

Liebe Frau Straub, schön, dass Sie heute da sind. Sie werden nachher in einem Grußwort einiges zu ihrem Konzept sagen und erklären.

Pfarrer Jost Herrmann: Wir freuen uns auch, dass Marion Noichl mit Ihrer Harfe aus Oberstdorf heute hier her gekommen ist um den Gottesdienst feierlich auszugestalten. Harfe ist ja ein altes, alttestamentliches Instrument, wobei die Harfe, auf der König David spielte, wohl anders aussah als Ihre, Frau Noichl. Herzlichen Dank natürlich auch an Herrn Michael Kurschatke an der Orgel und dem Piano.

Musik instrumental: Gott ist gegenwärtig

Hinter Altar

Pfarrer Jost Herrmann: „Wir werden in ein paar Monaten einander wahrscheinlich viel verzeihen müssen.“ Dieser Satz aus dem Munde von Jens Spahn ließ aufhorchen. Da sagt einer, der zweifelsfrei viel arbeitet und viel Verantwortung hat: Er weiß, dass er, wie die anderen, mit denen er arbeitet bzw. mit denen er sich auseinandersetzen muss, schuldig werden wird.

Am Altar steht dieses Eingeständnis der eigenen Schuld durch unser Nicht-tun und Tun am Anfang vieler lutherischer Gottesdienste. Auch heute. Manche empfinden das als demütigend: Kaum ist man im Gottesdienst, muss man sich die eigene Schuld vor Augen führen. Ich denke, das Gegenteil ist der Fall. Am Anfang des Gottesdienstes wird klar, was uns alle verbindet: Wir werden schuldig vor Gott und unseren Mitmenschen. Das belastet. Das führt in die Einsamkeit. Indem wir gemeinsam ungeschminkt erkennen und bekennen, dass wir nicht schuldlos leben können und indem wir uns die Vergebung Gottes zusprechen zu lassen, werden wir frei für einen neuen Anfang.

So sprechen wir im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit: Gott sei mir Sünder gnädig:

G.: Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen

Pfarrer Jost Herrmann: Gott hat sich unser erbarmt. Er ist selbst Mensch geworden und ist den Weg der Liebe bis ans Kreuz gegangen. Durch ihn sind wir versöhnt und frei. Wer glaubt und getauft ist, der wird selig werden. Das schenke Gott uns allen.

Lasst uns beten:

Du unser Gott willst uns Weg, Ziel und Richtung sein. Du weißt, was wir zum Leben brauchen und willst es uns schenken. Wir bitten: Mach uns bereit anzunehmen, was du für uns bereithältst. Lehre uns zu unterscheiden, was uns guttut und was nicht. Stärke die Gemeinschaft derer, die sich um den neuen Altar, das neue Lesepult und den neuen Taufstein versammeln. Das bitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn, der mit dir lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Harfe



Am Lesepult

Pfarrerin Julia Steller:

Rednerpulte gibt es an verschiedenen Orten im öffentlichen Leben, das werden Sie, Herr Bürgermeister, auch Sie als Architektinnen und Architekten und bestimmt auch andere Berufsgruppen bestätigen können. Meistens werden Grußworte, Regierungserklärungen, Vorlesungen vorgetragen.

Das Lesepult in der Kirche ist noch einmal besonders. In der kath. Kirche wird es Ambo genannt, zu Deutsch „erhöhter Ort“. Hier wird nicht nur gesprochen, was den Redenden selbst eingefallen ist. Zum Ambo wird es, weil aus der Bibel gelesen, Gottes Wort verkündigt wird. Manchmal wird auch von hier aus gepredigt. Frau Straub hat künstlerisch umgesetzt, dass Ambo und Kanzel in Verbindung stehen – irgendwie ein Gegengewicht zueinander bilden sollten. Deshalb wirkt dieses Lesepult durchaus solide und gewichtig.

Neben der Verkündigung werden hier auch die Abkündigungen weitergegeben. Darin wird vorgelesen, was die Gemeinde beschäftigt – wer getauft, getraut oder beerdigt wurde, es wird Freud und Leid miteinander geteilt. Am Lesepult trifft die Verkündigung von Gottes Wort auf das „echte, alltägliche“ Leben der Gemeinde und ihrer Menschen. Und beides soll zusammenkommen: Für jeden Sonntag im Kirchenjahr gibt es eine Reihe biblischer Texte. Wie ein roter Faden soll sich Gottes Wort durchs Jahr, durchs ganze Leben ziehen. Die biblischen Texte und Geschichten sollen gut gehört werden können, deshalb steht der Ambo hier oben im Chorraum. Und trotzdem ist Gottes Wort nicht immer leicht zu verstehen: Manchmal sind die Worte harte Kost, ermahnend, herausfordernd.

Und manchmal sind sie federleicht, legen sich wie einen warmen Mantel um die eigene Seele, tun wohl, ermutigen und geben Kraft. So wie der Lesungstext für unseren heutigen Gottesdienst:

Manuela Reinhardt: **Lesung 2. Tim 1, 7-10**

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes. Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Glaubensbekenntnis

Harfe

Am Taufstein

Pfarrerin Julia Steller: **Tauferinnerung**

Ein bisschen wie ein Brunnen, ein echter Taufstein sieht unser neuer Taufort aus. Die goldene Schale für das Wasser steht in Verbindung mit dem goldenen Kranz, der um die Altarplatte geht.

Es sind die beiden Orte der Sakramente. Hier können wir Gottes Nähe besonders erfahren, weil sein Wort zusammenkommt mit dem sichtbaren und spürbaren Zeichen des Wassers:



„Taufe gibt Erfrischung und belebt, aber schöner als eine kalte Dusche“ – so hat es mir einmal eine Sechsjährige bei ihrem Taufgespräch erklärt. Und ich finde, besser kann man es nicht zusammenfassen. Das Wasser, mit dem wir taufen, ist zugleich Zeichen des Todes und des Lebens. Wasser – das ist das Meer, das uns bedrohen kann. Und die Tränen, die wir weinen, wenn wir traurig sind. Wasser – das ist die sprudelnde Quelle, die uns erfrischt und neue Kraft gibt, wenn wir durstig sind. Wasser – das ist das Wasser mit dem wir uns waschen und reinigen, durch das Wasser der Taufe soll aus den Täuflingen ein neuer Mensch werden, der mit Jesus lebt und dem das ewige Leben verheißen ist.

Die Taufe ist kein Schutzzauber. Auch als getaufte Menschen erfahren wir die Höhen und Tiefen des Lebens. Aber in der Taufe können wir das Versprechen Gottes spüren, dass wir keinen Weg im Leben ganz alleine gehen müssen. Das hat Jesus selbst versprochen, als er den Auftrag zur Taufe gegeben hat:

Dekan Jörg Hammerbacher: **Lesung des Taufauftrags: Mt 28,18-20**

Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Pfarrerin Julia Steller: Lasst uns beten:

Allmächtiger, ewiger Gott,

wir danken dir, dass du uns in der Taufe von neuem geboren und als deine Kinder angenommen hast.

Wir bitten dich: Nimm alle, die hier getauft werden, auf in deine Gemeinschaft, bewahre sie mit deinem Segen und begleite uns durch das Leben dieser Zeit bis du uns selbst empfängst in deiner Herrlichkeit.

Das bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen

Dekan Jörg Hammerbacher: Weihe des Taufsteines: So sei nun dieser Taufstein dem Dienst Gottes geweiht. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Harfe

Auf der Kanzel

Pfarrer Jost Herrmann:

Die Kanzel ist das einzige Originalstück aus dem Jahr 1914-1916. 1977 wurde es von Karlheinz Hofmann nur leicht verändert. Während zwei Weltkriegen wurde hier gepredigt, jeden Sonntag. Außerdem während schweren Dürrezeiten, Wirtschaftskrisen und Krankheitswellen, aber auch natürlich zu frohen Festtagen. Sie wissen, dass der Bau der Dreifaltigkeitskirche kurz vor Beginn des 1. Weltkrieges begann. Der Bau kam Ende 1914 ins Stocken, wurde aber besonders durch, wie wir im Archiv gelesen haben, katholische Handwerker dann doch zügig vorangetrieben. Ende 1915 war der Bau soweit fertig. In der Hoffnung auf ein baldiges Kriegsende verschob man aber die Einweihung auf das Jahr 1916. An Weihnachten 1915 predigte Vikar Federschmidt vor über 200 Personen. Noch in der Sakristei seien viele Menschen gestanden. Die Einweihung war dann an Pfingstmontag 1916. Der Krieg war zu diesem Zeitpunkt noch lange nicht vorbei. Die Hoffnung auf ein baldiges Kriegsende verwirklichte sich nicht. Sie sehen, da sind manche



Parallelen zu unseren Krisenzeiten. Auch wir haben die Inbetriebnahme der offiziellen Einweihung vorgezogen und hoffen, dass wir die offizielle Wieder-Einweihung an Pfingsten 2021 nachholen können und wir bis dahin die Pandemie im Griff haben.

Trotz mancher Parallelen zu 1915 und 1916 muss auch gesagt werden: Das Leid, das die beiden Weltkriege auch über die Bevölkerung im Oberland brachten und die Einschränkungen, die die Kriege mitbrachten, lassen sich kaum mit unserer Situation heute vergleichen. Wie damals aber sollen von der Kanzel Erbauung und Orientierung, Trost und, wenn nötig, auch Ermahnung ausgehen.

Jeder Prediger, jede Predigerin, der/ die von dieser Kanzel predigt weiß, dass er / sie in der langen Reihe von nun mehr 27 Geistlichen steht, die seit 1915 offiziell ihren Dienst in der evangelischen Kirche in Schongau getan haben. Hinzu kommen noch die Gastprediger*innen und Vertretungsgeistliche.

An Weihnachten 1945 z.B. predigten die Pfarrer zwei Mal vor gesteckt vollen Kirchen. Pfarrer Dr. Helmut Schobert predigte am 24.12. von dieser Kanzel für seine Gemeindemitglieder. Einen Tag später war die Kirche noch voller. Die amerikanischen Soldaten, die in Altenstadt stationiert waren, hielten hier ihren Weihnachtsgottesdienst ab. Leider sind uns diese Predigten nicht erhalten. Wir können uns vorstellen, dass Pfarrer Schobert und der Pfarrer der amerikanischen Soldaten gepredigt hat, was ‚dran war‘: Erbauend, ermahmend, prophetisch, lehrend.

Auch wir Pfarrerinnen, Pfarrer und Prädikantinnen müssen jedes Wochenende überlegen, was dran ist. Vielleicht in diesen Monaten weniger, was laut Predigtplan ‚dran‘ ist, sondern was den Menschen hilft, was sie erbaut. Denn nicht wenige sind angesichts der schrecklichen Pandemie und den Einschränkungen verzagt, Manche gar verzweifelt.

Manche, liebe Gemeinde, können nicht nachvollziehen, warum in Kirchen weiterhin Gottesdienste gefeiert werden dürfen, wo sonst doch alles runtergefahren wird. Auch im Vorfeld von diesem Gottesdienst haben wir das gehört. Die Anfragen sind natürlich berechtigt. Daher dürfen wir in der Kirche nicht in der Nische, die uns geblieben ist, einfach so weitermachen, wie bisher, so als ob nichts wäre. Wir müssen uns immer wieder fragen. Was ist dran? Was hilft den Menschen in dieser schweren Situation?

Heribert Prantl verwies in der Süddeutschen Zeitung auf die Verantwortung der Kirche für die Menschen. In der Pandemie sei gottesdienstliche Ermutigung und Trost besonders wichtig. „Wenn es nur noch Rückzug gibt“, so schreibt Prantl, „leidet die Hoffnung, leidet das Vertrauen, leidet der Zusammenhalt, der dringend nötig ist. Weihnachten/Gottesdienste sind Gelegenheiten, Kraft zu schöpfen und sich gegenseitig zu stärken. Es geht um verantwortlichen Mut.“

Ähnliche Gedanken findet man in einem Gruß zur Kirchweih von 1916:

„Was für ein Freudentag ist es, zumal für eine Diasporakirche, wenn sie einziehen darf in ihr eigenes Gotteshaus. (...) Aber es darf nicht das letzte Ziel sein. Das wichtigste für eine Gemeinde ist nicht ein eigenes Gotteshaus aus Stein zu besitzen, daran sie Freude hat, sondern sich selbst zu erbauen zu einem geistlichen Haus, daran Gott seine Freude hat. O bittet Gott, dass ER seinen Geist in eure Herzen sende, damit ihr lebendige Steine werdet im Tempel Gottes. Und erbaut euch weiter aus Gottes Wort und Sakramenten, holt euch im Gebet Kraft aus der Höhe und Leben aus Gott, dann wirst auch du, liebe Schongauer Gemeinde, ein Tempel Gottes aus lebendigen Steinen werden, darinnen Gott durch Christus die Opfer dargebracht werden, die ihm angenehm sind.“

Ein gutes Motto für alle weiteren Predigten von dieser Kanzel und dem neuen Lesepult und für alle sakramentalen Handlungen am neuen Taufstein und Altar.

Amen



Harfe

Am Leseputz

Pfarrerin Julia Steller: An dieser Stelle wollen wir Frau Straub die Gelegenheit geben, uns ihre Kunstwerke vorzustellen. Ebenso bitten wir Dekan Hammerbacher um ein Grußwort

Orgel

Hinter Altar

Pfarrer Jost Herrmann: Der Altar erinnert an die Anwesenheit Gottes. Er wird auch als Tisch des Herrn, als ‚Mensa Christi‘ bezeichnet. An ihm bekennen wir unsere Schuld, vor ihm treten Konfirmandinnen und Konfirmanden und Brautpaare. Auf ihm bereiten wir die Feier des Heiligen Abendmahls vor, erinnern uns an die Nacht, in der unserer Herr Jesus verraten wurde. Wir bringen kein Opfer auf dem Altar dar, sondern, wir empfangen: Um den Altar versammelt sich die Gemeinde, um das Abendmahl zu empfangen und die Nähe Gottes auf ganz existentielle Weise zu erfahren.

Dekan Jörg Hammerbacher: **Lesung Psalm 43**

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung, dass ich hingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Pfarrer Jost Herrmann: Lasst uns beten:

Wir danken dir allmächtiger, ewiger Gott, dass wir zu dir kommen dürfen.

Wir bitten dich: Gib allen, die an diesen Altar das heilige Abendmahl feiern, Gemeinschaft in Christus, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Schenke denen, die hier beichten, Gewissheit der Vergebung. Sei mit allen, die hier konfirmiert werden, mit Ehepaaren, die getraut werden und mit deiner ganzen Gemeinde, die hier gesegnet wird. Erhöre uns, wenn wir beten, loben und danken. Das bitten wir dich durch Jesus Christus unseren Herrn.

Dekan Jörg Hammerbacher: Weihe des Altars

So sei nun dieser Taufstein dem Dienst Gottes geweiht. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

→ *Es folgt die Feier des Heiligen Abendmahls*

Als Tischgebet am Tisch des Herrn beten wir miteinander das Vaterunser:

Vater Unser im Himmel

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,



wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Hinter dem Altar

Dankgebet und Fürbitten

Herr, unser Gott, in deinem Wort und Sakrament hast du uns Heil und Leben geschenkt. Lass uns durch diese Gaben in der Liebe wachsen und zur ewigen Gemeinschaft mit deinem Sohn gelangen.
Wir beten für die christlichen Kirchen und die Mitarbeitenden in den Gemeinden, lass sie nicht verzagen, sondern gib ihnen deinen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.
Wir beten für diejenigen, die Verantwortung tragen auf unserer Erde, leite ihre Schritte in Einsicht und Weitsicht hin zu Barmherzigkeit und Frieden.
Wir beten für die Menschen, denen Hoffnung fehlt in dieser schweren Zeit, die ihre Existenz bedroht sehen, unterstütze, dass Hilfe ankommt und lass sie Zuversicht gewinnen.
Wir beten für die Kranken und Leidenden, lass Sie Heil und Heilung erfahren. Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden. Amen

Orgelnachspiel

Autoren/Bilder/Gestaltung:

Pfarrer Jost Herrmann und Pfarrerin Julia Steller, Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schongau